

Hessische Landesfachstelle

LSBT*im Alter

Ein Projekt von LIBS e.V. und AHF e.V.



Elke Kreß

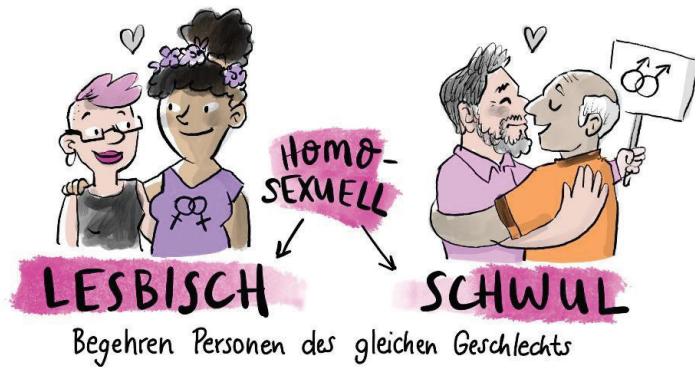
 **LIBS e.V.**

aidshilfe | **AHF** 

www.lsbt-im-alter-hessen.de

LSBT*i

Worüber sprechen wir?



© Ka Schmitz

Hessische Landesfachstelle
LSBT*im Alter
Ein Projekt von LIBS e.V. und AHF e.V.
www.lsb-t-im-alter-hessen.de

Hessische Landesfachstelle LSBT* im Alter

- Eine **Projekt** von der Lesben Informations- und Beratungsstelle e.V. (LIBS) und der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. (AHF)
- **Gründung:** August 2020
- **Finanzierung:** bis März 2026
Aktionsplan für Akzeptanz und Vielfalt (APAV) der Stabstelle Antidiskriminierung im Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales
- **Personelle Ausstattung:** Zwei Vollzeitstellen, von leider nur eine Fachstelle besetzt ist.
- **Angebote:**
 - Eintägige, träger:innenübergreifende Fortbildungen für die Beschäftigten in der Altenhilfe
 - Fachtage für die Hessischen Pflegeschulen
 - Fachforen für die Altenhilfeplanung, Verbände und Politik
 - Koordination der Wanderausstellung „Besonders habe ich mich immer gefühlt“

Was wollen wir als Hess. Landesfachstelle LSBT* im Alter

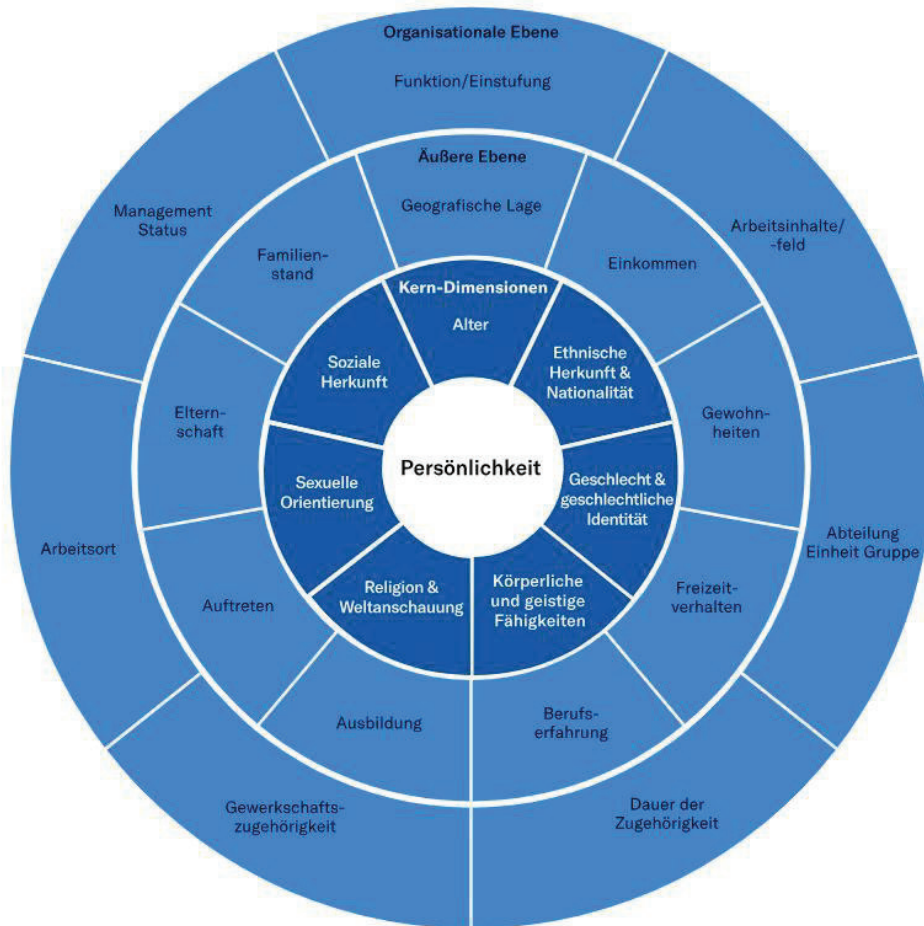
Wir wollen, dass die Lebensbedingungen, Erfahrungen und Lebensweisen lesbischer, schwuler, bisexueller, trans* und intergeschlechtlich geborener Personen im Alter in die Senior:innenarbeit und in der Pflege einfließen.

Wir wollen, dass die teilweise von Diskriminierungserfahrungen geprägten Lebensläufe älterer und alter LSBT*I-Personen von Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen sowie von Politik, Verwaltung und Verbänden wahrgenommen werden.

Wir wollen, dass die Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen dieser Menschen langfristig eine politische Verankerung finden, indem sie Teil der Altersplanung, der Pflegekräfte-schulung und der Pflegekonzepte in Hessen werden.



Die sieben Dimensionen von Vielfalt



- Vielfalt oder Diversity bedeutet, alle Menschen als gleichwertig anzusehen - egal, wie unterschiedlich sie sind.
- Diese sieben Dimensionen sind nach wie vor Grund für Ungleichbehandlung, Diskriminierung und Ausgrenzung.
- Der Weg zu echter Chancengleichheit führt über die Anerkennung und Akzeptanz unserer Unterschiede.

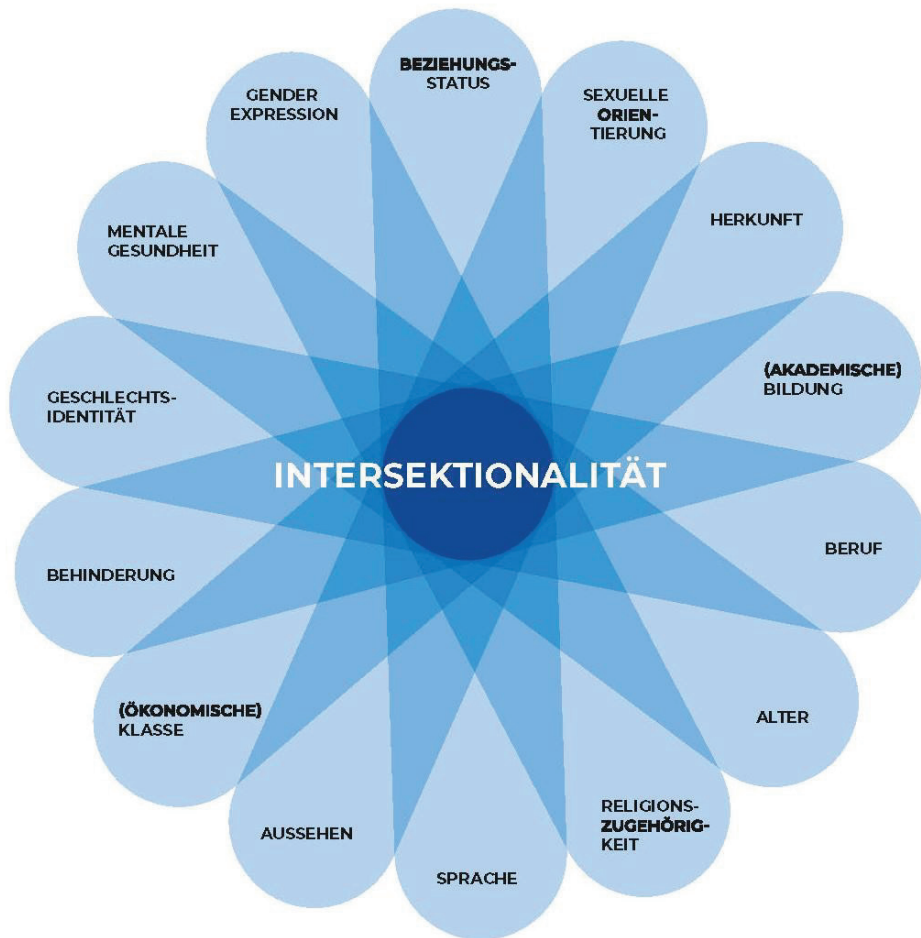
www.charta-der-vielfalt.de

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)



- Wenn Menschen aufgrund eines oft einzigen gemeinsamen Merkmals in Gruppen eingeteilt und diese abgewertet und ausgegrenzt werden, spricht man von GMF. Dies kann bis zu gewalttätiger Handlung führen.
- GMF kann Einfluss auf die Gestaltung von diskriminierenden Regeln und Prozessen in Institutionen und den Aufbau von diskriminierenden Strukturen haben.

Intersektionalität



- Eine Person hat mehrere soziale Identitäten, die miteinander verwoben sind und sich wechselseitig beeinflussen.
- Intersektionalität ist ein Begriff, der das Zusammenwirken mehrerer Merkmale sozialer Ungerechtigkeiten betrachtet.
- Das Zusammenwirken mehrerer sozialer Ungerechtigkeiten kann im individuellen Fall zu gravierenden Benachteiligungen führen.

Auswirkungen von Diskriminierungserfahrungen auf die Gesundheit

- Diskriminierung und Stigmatisierung können Stress verursachen, der sich negativ auf die psychische und physische Gesundheit auswirkt. Gleichzeitig können Diskriminierungserfahrungen dazu führen, dass notwendige Gesundheitsleistungen aufgeschoben oder gar nicht erst in Anspruch genommen werden, um erneute negative Erfahrungen im Gesundheitswesen zu vermeiden.
- Physische, finanzielle oder sprachliche Barrieren können den Zugang zu Gesundheitsleistungen erschweren. Wer wenig Geld zur Verfügung hat, schlecht oder gar nicht Deutsch spricht, erlebt im Praxis- oder Klinikalltag oft Benachteiligung.
- Dazu tragen auch fehlendes Wissen des Fachpersonals der Senior:innenarbeit und Pflege im Umgang mit LSBT*I-Personen aufgrund deren spezifischen Biographien und Bedarfe sowie Unsicherheiten über die pflegerischen und medizinischen Erfordernisse (insbesondere für Trans*-Personen / HIV-positive Senior:innen) bei.

Warum dieses Thema?

Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*- und intergeschlechtlich geborene Personen haben besondere Lebenserfahrungen, die sich von heterosexuellen Biographien unterscheiden. Daher gibt es häufig Vorbehalte und Unsicherheiten auf beiden Seiten:

Aus Sicht der Altenhilfe

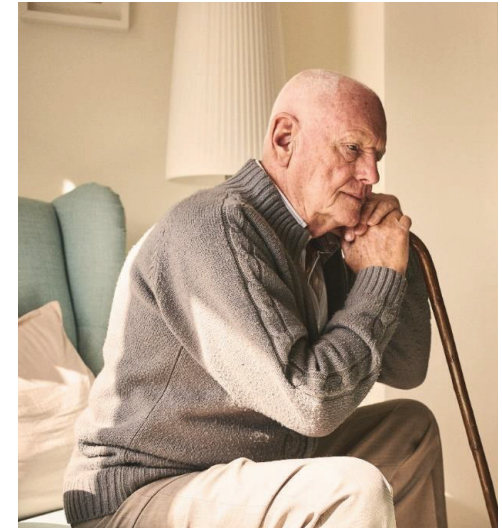
- Vielfach Unkenntnis über die spezifischen Biographien und Bedarfe
- Unsicherheit über die pflegerischen und medizinischen Erfordernisse, insbesondere für trans* und intergeschlechtlich geborene Personen
- Einrichtungen sind ausgerichtet auf Bedarfe und Perspektiven von eindeutig als weiblich oder männlich erkennbaren heterosexuell orientierten Menschen

Aus Sicht der LSBT*I Senior:innen

- Unbehagen gegenüber Regeldiensten der Altenhilfe
- Ängste vor Zurückweisung und Ablehnung aufgrund des Andersseins
- Befürchtung, viele Teile des eigenen Lebens und der eigenen Identität aussparen und verbergen zu müssen

Andere Lebenserfahrungen

- Für viele ältere Lesben, Schwule und Trans*- und intergeschlechtlich geborene Personen ist die Sorge um die eigene Unversehrtheit noch immer sehr groß. Denn Verstecken und Verheimlichen gehörte – und gehört vielleicht immer noch – zur ihrer Überlebensstrategie.
- Viele LSBT*I-Senior:innen waren jahrelang gesellschaftlichen, religiösen und strafrechtlichen Normen ausgesetzt, bspw.
 - bei schwulen Männer Strafverfolgung nach §175 StGB bis 1994
 - bei lesbischen Frauen Sorgerechtsentziehungen für Kinder aus heterosexuellen Beziehungen
 - Pathologisierungen von trans* und inter* Personen
- Auch die AIDS-Pandemie in den 1980 Jahren sorgte bei schwulen Männer für ein Traumata, weil sie Partner und viele enge Freunde verloren haben.
- Hinzu kommt für viele das Unverständnis, das sie in den eigenen Herkunftsfamilien erfahren mussten und das sehr oft zu Kontaktabbrüchen führte.



Erweiterter Blick auf LSBT*I und Alter(n)

- Besondere Lebenslagen:
 - permanente Auseinandersetzung mit normativen Rollenzuschreibungen
 - ein Coming-Out fand oft spät oder nie öffentlich statt
 - viele sind alleinlebend, haben wenig Bindung zur Herkunftsfamilie, dafür enge Bindungen zu Freund:innen -> Wahlfamilie
- Soziale Lage/ Altersarmut:
 - Brüche in Erwerbsbiografien durch das Coming-Out; Arbeitsplatzverlust; prekäre Jobs
 - Mangel an Möglichkeit, als Paar gemeinsam Erarbeitetes rechtlich abzusichern
 - Verlust von Rentenansprüchen durch Scheidung bei lesbischen Frauen; Gender Gap
- Besondere gesundheitliche Belastungen:
 - Minoritätenstress, chronische Erkrankungen, HIV-Infektion
 - häufig negative Erfahrungen mit dem Gesundheitssystem

Die Folgen für das individuelle Leben

Es gibt ältere, alte und hochbetagte LSBT*I-Personen, die

- ihre Identität nicht gelebt und ihre Gefühle immer versteckt haben
- trotz ihrer Identität heterosexuelle Ehen eingegangen und eigene Kinder haben
- ihre Liebe zum gleichen Geschlecht zwar annehmen konnten, sie jedoch nur heimlich auslebten und ein Doppelleben führten
- ihre geschlechtliche Identität unterdrücken mussten und ihren eigenen Körper nie als stimmig empfunden haben
- manchmal mit viel Mut und Selbstbehauptung einen Weg gefunden haben, relativ offen zu leben



Altenhilfe mit Blick auf Lebensgeschichten

- Ältere LSBT*I-Personen wollen mit ihrer individuellen Lebensgeschichte empathisch und kompetent versorgt werden – wie alle anderen Senior:innen auch.
- Ihre Lebensweisen werden leicht übersehen, wenn in der Altenhilfe und Pflege nur die Vorstellung einer scheinbaren einheitlichen Mehrheitsgesellschaft vorherrscht.



- Eine offene Willkommenskultur und diversitäts-sensible Haltung sind daher von grundlegender Bedeutung.
- Wichtig sind das Überdenken des bisherigen Handelns und der bisherigen Praxis. Strukturen, Leitbilder, Gremien, Dokumente und Betriebsabläufe müssen entsprechend angepasst werden.

Auszug aus dem Hessischen Gesetz über Betreuungs- und Pflegeleistungen (HGBP) vom 7. März 2012

Gesamtausgabe in der Gültigkeit vom 01.01.2023 bis 31.12.2024

§ 1 Aufgabe und Ziel

(1) Ziel des Gesetzes ist es, ältere betreuungsbedürftige Menschen, pflegebedürftige volljährige Menschen und volljährige Menschen mit Behinderung (Betreuungs- und Pflegebedürftige) im Rahmen der zur Verfügungstellung oder Vorhaltung von Betreuungs- und Pflegeleistungen nach § 2 Abs. 1 3. in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, auch hinsichtlich Religion, Kultur und Weltanschauung sowie ihrer geschlechtsspezifischen Erfordernisse, zu achten und zu fördern.
5. vor Gewalt sowie in ihrer Intimsphäre zu schützen.

§ 9 Anforderungen

(1) Eine Einrichtung nach § 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 oder ein Dienst nach § 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 darf nur betrieben werden, wenn die Betreiberin oder der Betreiber
2. den Betreuungs- und Pflegebedürftigen eine nach Art und Umfang ihrer Betreuungsbedürftigkeit angemessene Lebensgestaltung und eine persönliche Lebensführung sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Rahmen der sozialen Betreuung ermöglicht.

Warum diese Ausstellungen?



„Besonders habe ich mich immer gefühlt“ 2023 mit Corry, Bernhard, Josi, Hans-Peter, Sue, Marie-Luise und Dimitrios



„Nicht mehr unbemerkt leben“ 2024 mit Erika, Harald & Herbert, Manuela, Sue, Achim, Monika & Inge

- Wenig wurde bisher in Bezug auf die Bedürfnisse und Bedarfe älterer und hochaltriger LST*-Personen erforscht und in die Strukturen der Senior:innenarbeit und Pflege eingebracht.
- Die Ausstellungen sollen Interessierte auf eine Reise in die Lebenswelten von Lesben, Schwulen und Trans*-Personen mitnehmen, um deren Wünsche, Erwartungen und Ängste sichtbar zu machen.
- Sie alle stehen stellvertretend für viele, die in der Altenhilfe und Pflege nicht gehört werden oder meinen, sich verstecken zu müssen. Die Ausstellung gibt ihnen ein Gesicht und eine Stimme.

Was kann ich tun?

- Mit sichtbaren Symbolen setzen Sie ein Zeichen für Vielfalt und Akzeptanz. Sie signalisieren dadurch Offenheit und geben Sicherheit, damit sich LSBT*I-Senior:innen leichter zeigen können.
- Durch die Organisation von Veranstaltungen für und über LSBT*I-Senior:innen stärken Sie den Zusammenhalt und wirken Vereinsamung entgegen. Mit der Sichtbarmachung von LSBT*I-Themen bauen Sie Hürden ab und tragen zum gegenseitigen Verständnis bei.



- Anhand von regelmäßigen Fortbildungen der Beschäftigten in Ihrer Einrichtung sensibilisieren Sie diese für die Belange älterer LSBT*I-Personen. Sie fördern damit den Blick auf Vielfalt sowie eine respektvolle Kommunikation.
- Benennen Sie vor Ort Ansprechpersonen, die ohne Vorbehalte für LSBT*I-Senior:innen und deren Belange zur Verfügung stehen. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag, um Misstrauen gegenüber Pflegeeinrichtungen abzubauen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Hessische Landesfachstelle

LSBT*im Alter
Ein Projekt von LIBS e.V. und AHF e.V.

Gefördert durch:



VIELFALT SCHÄTZEN
Antidiskriminierungsstelle
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

